

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 74 (1967)

Heft: 12

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dtex 4,1 (3,7 den) oder dtex 133 (120 den) bzw. ktex 2,20 (20 000 den).

Wenn außer dem Titer auch die Fadenzahl und die Drehung angegeben werden, so wird dies in der durch folgenden Beispiele gekennzeichneten Form geschehen:

dtex 133 f 24 S 150 (120 den) oder
dtex 200 f 36 Z 100 (180 den).

Hierbei wird entsprechend der Norm nach DIN 60 900 vor die Zahl der Elementarfäden der Buchstabe «f» (international genormt für «filament») und vor die Zahl der Garndrehung der Buchstabe «S» oder «Z» je nach Drehungssinn gesetzt.

Bei Spinnfasern wird die Schnittlänge neben die Titerangabe geschrieben, wie z. B. dtex 1,7/40 mm (1,5 den).

Produkte, die bisher nicht nach denier bezeichnet worden sind (wie z. B. Drähte oder Borsten), werden durch die Umstellung nicht betroffen.

Umstellung

Aus betrieblichen und ökonomischen Gründen kann die Umstellung der Spulen- bzw. Paket- und Kisten-Etikettierung nur gleitend über einen gewissen Zeitraum hin und nicht überall einheitlich an einem bestimmten Tag erfolgen. Dies kann zur Folge haben, daß in manchen Lieferungen Material mit bisheriger und neuer Etikettenart nebeneinander zum Versand kommt. Das bedeutet aber nicht, daß es sich um Ware unterschiedlicher Partien oder Herstellungszeiträume handelt. Die Umstellung der Schreibweise auf Angeboten, Auftragsbestätigungen, Liefererscheinungen, Rechnungen und sonstigen Dokumenten wird hingegen einheitlich am 1. 1. 1968 erfolgen.

Die vorübergehende Mehrarbeit, die — wie bei jeder solchen grundlegenden Umstellung — sowohl beim Verarbeiter als auch beim Faserhersteller unvermeidlich sein wird, möchten wir jeden bitten, in Kauf zu nehmen. Sie wird sicherlich bald durch die Vorteile aufgewogen werden, welche die von allen Verarbeitergruppen gewünschte Vereinheitlichung der Feinheitbezeichnung als Rationalisierung bringt.

Die deutsche Chemiefaserindustrie glaubt, durch ihren Beschluß die allgemeine Einführung des «tex»-Systems zu fördern und damit einen Beitrag zur Erleichterung der Zusammenarbeit aller Sparten der Textilwirtschaft zu leisten.

Die Redaktion der Fachzeitschrift «Chemiefasern» hat zu diesem Merkblatt bezüglich der Schreibweise der neuen Feinheitbezeichnungen Stellung genommen und zwar deshalb, weil auf dem Merkblatt die Einheiten dtex und ktex vor den Zahlenwerten stehen. Gemäß ISO und DIN 60 905 sollte es aber z. B. heißen: 4,1 dtex bzw. 2,20 ktex. Es sei eine internationale, lange vor der Gründung der ISO gel-

tende Regel, daß derartige Einheiten — man denke an m, kg, Volt, Ampère, Watt — hinter dem Zahlenwert geschrieben werden. Die Redaktion der «Chemiefasern» gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Chemiefaserhersteller so bald wie möglich auf die genormte Schreibweise übergehen werden.

Titer-Umrechnungstabelle für die IVC-Mitgliedsfirmen denier (den) — decitex (dtex)

(den = g/9000 m; dtex = g/10 000 m;
Titer in dtex = Titer in den : 0,9)

den	dtex	den	dtex	den	dtex	den	dtex
1,0	1,1	30	33	179	200	720	800
1,2	1,3	34	38	180	200	750	830
1,3	1,4	35	40	200	220	800	890
1,4	1,6	38	42	205	228	830	920
1,5	1,7	40	44	210	235	840	940
1,7	1,9	43	48	220	245	870	970
2,0	2,2	44	49	225	250	900	1 000
2,2	2,4	45	50	240	265	1 000	1 100
2,3	2,6	47	52	248	275	1 050	1 160
2,5	2,8	50	56	250	280	1 100	1 220
2,7	3,0	52	58	270	300	1 140	1 260
2,75	3,1	55	61	280	310	1 200	1 330
3,0	3,3	60	67	290	320	1 250	1 400
3,2	3,6	63	70	299	330	1 260	1 400
3,5	3,9	65	72	300	330	1 380	1 540
3,7	4,2	67	74	350	390	1 500	1 670
3,75	4,2	68	76	360	400	1 650	1 840
4,0	4,4	70	78	380	420	1 680	1 880
4,2	4,7	72	80	400	440	1 950	2 180
4,5	5,0	75	84	410	455	2 000	2 200
5,0	5,6	80	90	415	460	2 200	2 440
5,2	5,8	85	95	420	470	2 240	2 500
5,5	6,1	90	100	430	480	2 400	2 670
6,0	6,7	100	110	450	500	2 500	2 800
7,0	7,8	102	113	470	520	3 000	3 300
8,0	8,9	105	117	480	530	3 300	3 700
9,0	10	110	122	490	540	3 600	4 000
10	11	119	133	495	550	4 000	4 400
11	12	120	133	500	550	5 000	5 600
12	13	124	138	520	580	6 000	6 700
14	16	125	140	540	600	7 000	7 800
15	17	130	145	560	620	7 500	8 300
17	19	134	150	580	640	8 000	9 000
18	20	135	150	600	660	9 000	10 000
20	22	140	156	625	700	10 000	11 000
22	24	149	167	630	700	12 500	14 000
23	26	150	167	650	720	15 000	17 000
25	28	160	178	680	760	20 000	22 000
27	30	170	190	690	760	30 000	33 000
28	31	175	194	700	780	50 000	56 000

Mode

Heimtextilien aus Baumwolle

Im Mittelpunkt einer von der Publizitätsstelle der Schweizerischen Baumwoll- und Stickereiindustrie im Zürcher Hotel Carlton durchgeführten Presseorientierung stand das Gebiet der Bett- und Badewäsche — in der heutigen Wohlstandsgesellschaft zu Sparten geworden, die auch modisch interessieren. Den zahlreich erschienenen Vertretern der Fach-, Frauen- und Tagespresse wurden in fünf Referaten sachlich fundierte Erläuterungen über diverse Aspekte des Themas gegeben. Zwei Vorträge befaßten sich mit den handelsüblichen Gewebearten für Bett- und Badetextilien und gaben aufschlußreiche Erklärungen über die Bindungs-, Qualitäts- und Preisunterschiede bei den Bettüchern und über die technisch be-

dingte Trennung der Begriffe: Frottier, Frotté, Velours. Herr Bruno Boller, von Boller, Winkler & Co., Turbenthal, sprach über «Die verschiedenen Gewebe für Bettwäsche», und Herr Martin Zimmermann, Vereinigte Webereien Sernftal, Engi GL, über «Frottier, Frotté, Velours». Der Begriff «Pflegeleichte Bettwäsche» bildete das Thema eines Vortrags von Herrn Armin Zingg von der AG Carl Weber, Winterthur, in welchem die Vorteile der Ausrüstung aufgezeigt, aber auch Hinweise auf die sachgemäße Waschbehandlung solcher Bettwäsche gegeben wurden. Ueber die Pflege schöner Haushaltwäsche im allgemeinen erfuhr man interessante und sicher nicht überall bekannte Einzelheiten von Fräulein Zahner vom Schweize-

rischen Institut für Hauswirtschaft. Das Referat von Herrn Hugo Reiser von der Legler Textil AG, Zürich, mit dem Titel: «Modisches über Wäsche für Bett und Bad» informierte über die neuesten Modetendenzen auf diesen beiden Sektoren.

Nach der theoretischen Information, die wohl allerhand Mißverständnisse im Publikum aus dem Wege räumen dürfte, wurde zu einer Ausstellung geladen, die am praktischen Beispiel den ganzen Charme der neuen Bett- und Badewäsche-Moden aufzeigte. In einer Suite von Hotelzimmern waren die Betten mit für die diversen Modetrends typischen Bezügen ausgestattet worden; in den Badezimmern leuchtete die in allen Teilen assortierte, stückgefärbte Badewäsche — in schönen Unifarben, in zweitonigen Jacquards oder mit reichen Stickereien in Kontrastfarben verziert. Bei den Bett-Sets wurde der «ro-

mantische» Trend mit blütenüberdruckten Allover oder Bordüren — zart oder kräftig bunt — und mit Bordürenstickereien und Stickerei-Volants reizend ausgedrückt. Die «rustikale» Richtung — als Alternative ebenfalls sehr beliebt — bevorzugt gedeckte Muster im Provence- oder im schottischen Stil. Neben Stoffen mit weißem oder leicht pastellfarbigen Fonds für die romantisch inspirierten Sets geben sich die rustikalen Ausstattungen sehr sattfarbig bis dunkel, sind aber immer mit reinweißen Leintüchern kombiniert — ein Kontrast, der «blitzsauber» wirkt. Als Neuheit wurde eine sog. «Klimadecke» aus reinem Baumwoll-Percale in einem dekorativen Drehergewebe vorgestellt, die durch ihre luftdurchlässige Struktur bei jeder Temperatur gleich angenehm ist. Waschmaschinenfest und in allen Wäschefarben erhältlich, ist diese neuartige Decke attraktiv, pflegeleicht und hygienisch zugleich. Erna Moos

Tendenzfarben Frühjahr/Sommer 1968

Die Tendenzfarben für Frühjahr/Sommer 1968 des Modekomitees des Schweizerischen Textilmoderates bilden eine Synthese der Richtungen aus allen Modezentren und sind von der mexikanischen Folklore inspiriert und besitzen unter der Bezeichnung «Mexicana» typische Tonwerte. Diese Farbtöne sind in ihrer Gesamtheit aktiv, warm, lebhaft, jedoch nicht mehr so grell und schockartig wie die letztjährigen. Der Höhepunkt der Schockfarben liegt somit hinter uns.

Die Tendenzfarben für Frühjahr/Sommer 1968 sind in zwei Ausgaben erschienen und zwar für Wolle und für Baumwolle/Seide/Kunstfasern/Lingeries. Für beide Karten, die im wesentlichen übereinstimmen, gelten folgende Hauptrichtungen:

Orange steht im Mittelpunkt, und auch *Rot* weist einen sehr starken Orangegehalt auf — *Grün* stellt sich beson-

ders neu und frisch in betont gelblichen Abstufungen ein. — *Blau*, aufgelockert, leicht grünstichig, wirkt belebend. — *Beige* und *Braun*, verschieden nuanciert, mahnen an die sonnendurchglühte Erde und die charakteristische Farbgebung der mexikanischen Keramik. — *Violett*, rotbetont und *Sonnengelb*, vervollständigen die Auslese der attraktiven, farbenfreudigen Skala.

Nach dem aktuellen Konzept können die verschiedenen Farbtöne neben- und miteinander auftreten und gemischt kombiniert werden. Die Aufteilung der Farbkarten weicht diesmal von der Gliederung nach Farbgruppen ab, um die Möglichkeit des modischen Farbenspiels anregend anzudeuten.

Die Tendenzfarbentabellen können bezogen werden durch: Schweizerischer Textilmoderat, Geschäftsstelle, Eigerstraße 55, 3000 Bern 23, Telefon (031) 45 56 80.

Schweizer Modewochen Zürich

Die traditionellen Modeveranstaltungen des Exportverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie standen dieses Jahr unter dem Zeichen einer Abschwächung des Exportzuwachses. Dieser Zuwachs betrug im 1. Semester 1966 gegenüber Januar—Juni 1965 noch 12,5%; im 1. Semester 1967 sank er gegenüber den gleichen Monaten im Vorjahr auf 1,3% — im ganzen Jahr 1966 machte die Zuwachsrate noch 6,3% aus. Von 90,5 Mio Franken im 1. Semester 1966 erhöhte sich der Bekleidungsexport im 1. Semester 1967 nur noch auf 91,8 Mio Franken. Diese Abschwächung der Zuwachsrate hängt vor allem mit dem Rückgang des Exports von Bekleidungswaren nach den EWG-Ländern zusammen. Gegenüber diesem Rückgang hat sich die Ausfuhr nach den EFTA-Ländern erfreulich entwickelt. — Ein Blick auf die Importzahlen zeigt einen weiteren starken Importanstieg an Bekleidungswaren im 1. Semester 1967. Es wurden in den ersten sechs Monaten 1967 für ca. 286 Mio Franken Bekleidungswaren eingeführt gegenüber nur 216 Mio Franken in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Importzunahme macht somit 70 Mio Franken, das sind 32%, aus!

Nach Abschluß der Frühjahrsmusterungen an den Modewochen vom 11. bis 25. Oktober (bei vielen Firmen bis gegen Mitte November verlängert) ergibt sich wieder ein erfreulicheres Bild. Es wurde festgestellt, daß sich das «Image» der Schweizer Modewochen Zürich sehr merklich aufgewertet hat. Neben der treuen Stammkundschaft kamen mehr und besser kaufende, neue Kunden nach Zürich. Allgemein wickelten sich die Geschäfte sehr flüssig ab; dort, wo Umsatzeinbußen gegenüber der Vergleichsaison des letzten Jahres auftraten — wie etwa bei den Strickern des klassischen Genres in der Sparte der Zweiteiler und bei gewissen Kostümfabrikanten des mittleren

Genres —, liegt es vor allem am Modetrend, der gegenwärtig den Kleidern und Kleiderensembles den Vorzug gibt. Der Besuch war ungewöhnlich rege. Neben den Stammkunden aus Skandinavien, Holland, Kanada gab es zahlreiche neue Interessenten aus diesen Ländern. Sehr erfreulich waren die Geschäfte mit England, teilweise auch mit Oesterreich. Befriedigter als bisher zeigte man sich auch mit dem Absatz für den Inlandmarkt. Einzig im Geschäft mit der Bundesrepublik Deutschland ist überall eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen, vor allem schon deshalb, weil einfach weniger deutsche Kunden nach Zürich kamen. Es bestätigt sich aber, daß die anwesenden deutschen Einkäufer dafür sehr gute Orders auf teure exklusive Stücke gaben.

Am Schluß der Modewochen bot der Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie — als neuer Präsident stellte sich Herr Rolf Cafader vor — der Presse wiederum eine Modeschau, die mit 115 von den 15 000 während der Modewochen in Zürich gezeigten Modellen einen summarischen Querschnitt durch das Modeschaffen der Exporteure bildete. Die beschränkte Zahl von Modellen aus Kollektionen verschiedener Sparten und aller Genre-Kategorien — wie man erwähnte, handelte es sich um besonders erfolgreiche Stücke — vermochten nur andeutungsweise einen Begriff davon zu geben, was in Zürich wirklich geboten wird. So konnte etwa der auf raffinierte Koordination ausgerichtete Aufbau einzelner Sport- und Strickkollektionen, das differenzierte Angebot an Regenmänteln, die Fülle an attraktiven Kleider-Ensembles und, im allgemeinen, die Leistungsfähigkeit in punkto modischer Idee und sorgfältiger Verarbeitung vieler Firmen — auch des Mittelgenres — nur kurz beleuchtet werden. Die Vorführung einer Gruppe sog. «Budget»-

Modelle wies wohl auf schöne industrielle Leistungen hin und überzeugte davon, daß man in Zürich auch für ein kleineres Budget attraktiv einkaufen kann; in einer im ganzen nur etwas über 100 Modelle enthaltenden Schau aber nehmen zwölf solcher Modelle einen zu bedeutenden Raum ein. Das Bild vom Niveau des modischen Schaffens, das man der verwöhnten Presse bieten wollte, wird dadurch ungünstig beeinflusst. Zu kurz kam auch die Gruppe «Avantgarde» und, beim höheren Genre, wurden meines Erachtens zu wenig der kleinen eleganten Uebergangskleider gezeigt, für die Zürich seit eh und je berühmt ist. Daneben gab es jedoch auch viel Exklusives zu sehen. So etwa elegante Tailleurs mit langen Jacken; in langgezogener Schweifung leicht und kleidsam antaillierte Mäntel und Kleider — alles durch ausgestellte Nähte, Falten oder

Glocken beschwingt wirkend —, sodann die vielen Hosenanzüge für sportliche und elegante Zwecke aus Strick, Leder, streng reliefierten Façonnés und, im Palazzogenre, aus prachtvollen Drucken auf reiner Seide. Cape-Ensembles aus glatten Doppelgeweben, Habillémäntel zu bunten Kleidern aus schwerer imprägnierter Seide, Veston-Kostüme in bunten gobelinartigen Jacquards, Abendkleider in modellierten Linien aus starren Shantungqualitäten oder in luftigen, den Körper umspielenden Mousselines und Organza imprimés in exquisiten Farbstellungen — ohne Schockwirkungen! — Großzügig entworfen und gekonnt verarbeitet, vertraten diese Modelle das hohe Niveau und den kreativen Chic, für den die Schweizer Modellkonfektion international bekannt ist.

Erna Moos



ITMA 67

5. Internationale Textilmaschinenausstellung in Basel

27. September bis 6. Oktober 1967

Entwicklungstendenzen im Bau von Webmaschinen und deren Hilfsmaschinen an der ITMA 67

Otto Müller

Mit seltener Spannung sahen die Webereifachleute der ITMA 67 entgegen. Im Vordergrund stand die Frage: Sind die Webmaschinen mit den neuen Eintragssystemen einsatzbereit? Nun, das Ausstellungsgut dieses Sektors wies ausgereifte Maschinen vor, die manchen Webereifabrikanten vor die entscheidungsvolle Wahl stellten, ob er dem konventionellen System treu bleiben sollte oder ob der Schritt ins Neuland richtig sei. Dieser Schritt ist um so bedeutungsvoller, weil im klassischen Webmaschinenbau die Automatisierung die Schußwechselfolge 2-2 fordert; Maschinen mit den neuen Eintragssystemen lassen nun aber die «pic à pic»-Schußfolge wieder zu.

So oder so, die allgemeinen Zielsetzungen im modernen Webmaschinenbau sind sehr klar gesetzt: Verbesserungen in der mechanischen Konzeption, große Drehzahlleistungen mit geringen Wartungs- und Ueberwachungszeiten, Einfachheit im Aufbau und Bedienung der Maschinen, großer Einsatzbereich der Garne und rasche Umstellungsmöglichkeit auf verschiedene Gewebequalitäten. Diese weittragenden Bedeutungen waren an der ITMA 63 in Hannover bereits sichtbar. Damals aber wurden vermehrt Prototypen vorgeführt, in Basel dagegen, vier Jahre später, konnten die Webereimaschinenfabrikanten aus diesem Entwicklungsstadium heraustreten und im Einsatz getestete Maschinen präsentieren.

Schaft-, Jacquard- und deren Hilfsmaschinen

Bei den Fachbildemaschinen ist die Entwicklung auf die geforderten hohen Drehzahlen der Webmaschinen ausgerichtet. Verbesserungen an Lagern und Drehpunkten durch Einsatz von Kunststoffen und durch Einsatz von Kugel- und Walzenlagern reduzieren die Wartungszeiten und verringern den Materialverschleiß. Diese Tendenzen waren bei allen Schaftmaschinenherstellern ersichtlich, wie z. B. bei Kaiser, Rüti, Saurer, Stäubli, Trumpelt usw.

Die Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen (Schweiz), präsentierte ihr allgemeines Maschinenprogramm, ergänzend durch eine wartungsfreie Federrückzug-Schaftmaschine

Typ FA-4 mit Oelbadschmierung und durch eine neue Schaftmaschine, die 1200 T/min leistet. (Bemerkenswert war die starke Verwendung von Stäubli-Aggregaten an der ITMA 67 bei den ausländischen Webmaschinenherstellern.)

Im Sektor der Jacquardmaschinen waren Verbesserungen in ähnlichem Sinne zu beobachten: kugelgelagerte Antriebe wie auch zweckmäßigere Plationenbewegungen infolge der größeren Drehzahlen bei den Webmaschinen. Die Wiederanwendung der Schrägfachbewegung bei den Doppelhubmaschinen darf als markante Gegebenheit hervorgehoben werden.

Auffallend war der starke Anteil von Jacquardmaschinen an der ITMA 67. Nach Angaben der Jacquardmaschinenhersteller befindet sich die Jacquardweberei ganz allgemein in aufsteigender Linie. Webereien, die bis anhin zur Fachbildung Schaftmaschinen benützten, verwenden Jacquardmaschinen, und Webereien, die zur Fachbildung Exzenter verwendeten, setzen Schuftmaschinen ein — ein Trend, der sich in Richtung «gemusterte Gewebe» bewegt.

Im Bereich der Fachbildungselemente weisen wir noch auf jene Aggregate hin, die mittels Photozelle ab einer gemalten Dessinschablone die Dessinbildung bei Teppichen in Form von Schlingen erzielen. Nach unserer Meinung war aber der absolute Höhepunkt dieser Abteilung die elektronische Steuerungsanlage der Apparatefabrik AG, Huttwil (Schweiz), die direkt ab farbiger Patrone die Leseoptik übernimmt und über einen photoelektronischen Wandler die Jacquardmaschine steuert, die in Verbindung mit einer Bandwebmaschine Etiketten herstellt. — Ob hier nicht der Anfang für die seit Jahrzehnten angesagte Umwälzung für die Jacquardfachbildung gemacht ist?

Schlag- und Kopiermaschinen

Bedingt durch den großen Einsatz von Jacquardmaschinen, sind auch zwangsläufig die Vorbereitungsmaschinen weiter entwickelt worden. Die Société des Mécaniques Verdol, Lyon, zeigte die bekannte Schlagmaschine «Dactyliseuse», die nun auch einen Zusatzapparat besitzt, mit